



Der Kongress - mit politischen Lösungen, Innovationsgeist und Überzeugungskraft die aktuellen Herausforderungen annehmen

Liebe Kongressmitglieder!

Am 25. Oktober werden Sie über die neue Führung des Kongress-Sekretariats abstimmen. Diese Wahl findet alle fünf Jahre statt – und diesmal in einem in mehrfacher Hinsicht außergewöhnlichen Kontext.

Mit dem Überfall Russlands auf die Ukraine herrscht wieder Krieg in Europa.

Seit 1945 gab es keinen Konflikt vergleichbarer Tragweite auf unserem Kontinent. Es gibt inzwischen Zehntausende Opfer zu beklagen - unter der Zivilbevölkerung und bei den Soldaten. Damit ist auch ein aggressiver Imperialismus nach Europa zurückgekehrt, der all unsere Demokratien gleichermaßen bedroht.

Dieser Konflikt ist im Umfeld einer bereits bestehenden vielschichtigen Krisenlage zu sehen, die dadurch noch verschärft wird. Ich denke dabei natürlich zunächst an die Klimakrise, die sich – wie uns dieser außergewöhnliche Sommer 2022 vor Augen geführt hat – weiter verschlimmert. Es geht aber auch um die Energiewende, um mögliche neue Migrationskrisen und um Herausforderungen für unsere Gesundheitssysteme.

Was kann der Kongress vor diesem Hintergrund tun?

Der Kongress ist die Stimme der lokalen und regionalen Gebietskörperschaften innerhalb des Europarats und gegenüber den europäischen Regierungen. Zudem hat er die Möglichkeit, auf all diese Gebietskörperschaften Einfluss zu nehmen und Reformen anzustoßen.

Dabei muss er dem wachsenden Bedürfnis nach Demokratie gerecht werden. Dort wo demokratische Prinzipien mit größtmöglicher Bürgernähe umgesetzt werden, nämlich in unseren Gemeinden und Regionen, sind auch die unverzichtbaren strategischen Akteure zur Bewältigung der aktuellen Herausforderungen zu finden. Als Repräsentant dieser Gebietskörperschaften liefert der Kongress einen natürlichen Beitrag zur Säule „Demokratie“ des Europarats.

Was die Umwelt- und Klimakrise betrifft, müssen zwei Drittel der Ziele für nachhaltige Entwicklung der Vereinten Nationen auf lokaler und regionaler Ebene umgesetzt werden.

Flüchtende Menschen, wie jene, die seit Monaten aus der Ukraine kommen, werden zuerst in unseren Gemeinden aufgenommen.

Vor diesem Hintergrund sind Europas Gemeinden und Regionen ein wesentlicher Teil der Lösung der aktuellen Krisen und tragen große Verantwortung. Um diesen Herausforderungen gerecht zu werden, wird der Kongress nicht umhinkommen, in den kommenden Jahren noch politischer, innovativer und überzeugender zu werden.

Das ist meine Überzeugung, mein Programm - und deshalb werbe ich am 25. Oktober um Ihr Vertrauen.

Mathieu Mori

Mathieu Mori, eine Laufbahn im Zentrum der europäischen Institutionen

Mathieu Mori wurde 1980 in Haguenau (Frankreich) geboren. Er ist Vater von zwei Kindern, Maïa und Margot. Er ist Absolvent des IEP Lille (Institut d'études politiques) und hat einen Master-Abschluss in European Public Policy (University College London) sowie einen Abschluss in Geschichte (Oxford University).



Gestützt auf zwölf Jahre Erfahrung in Führungspositionen europäischer Institutionen hat Mathieu Mori ein Netzwerk wichtiger europäischer Akteure im Bereich Demokratie aufgebaut. Hier unterhält er sich mit der Präsidentin des Europäischen Parlaments, Roberta Metsola. Fragen der Rechtsstaatlichkeit und der Nachbarschaftspolitik sind Bereiche, in denen mehr Synergien zwischen dem Kongress und dem Europäischen Parlament entstehen sollten.

Er begann seine berufliche Laufbahn in Paris als Regierungsberater und wechselte anschließend nach London zu einem Beratungsunternehmen, wo er für Steuerfragen eines Verbandes von 800 NGOs zuständig war.

2014 wurde er Generalsekretär der Versammlung der Regionen Europas (VRE). In dieser Funktion, die er sechs Jahre lang bekleidete, stärkte er den politischen Einfluss der VRE bei den europäischen und internationalen Institutionen und die Zusammenarbeit mit anderen regionalen Netzwerken und städtischen Verbänden.

Vor dem Hintergrund des im Kongress bestehenden Partnerstatus verfolgte er eine kontinuierliche Annäherung zwischen dem Kongress und der Versammlung der Regionen Europas.

Durch eine schwierige, aber notwendige Umstrukturierung bewältigte er eine schwere finanzielle Krise der VRE, wodurch die Versammlung der Regionen Europas ihre Stellung unter den großen europäischen territorialen Netzwerken behaupten konnte.

2020 wurde er zum Direktor des transnationalen Kooperationsprogramms Interreg NWE (Nordwesteuropa) ernannt, das mit einem Budget von 310 Millionen Euro Hunderte von Projekten in europäischen Städten und Gemeinden finanziert. Unmittelbar nach seiner Ernennung musste er sich mit der durch den Brexit ausgelösten Krise und dem Verlust des wichtigsten Geldgebers auseinandersetzen. In zweijährigen Verhandlungen mit den Mitgliedstaaten und der Europäischen Kommission gelang es ihm, die Grundzüge des Interreg-Programms 2021-2027 zu entwickeln.

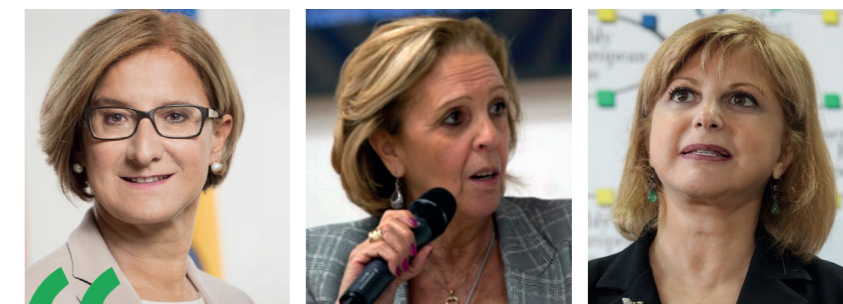
Mathieu Mori pflegt einen offenen und vertrauensbasierten Führungsstil. Im Laufe seiner Karriere hat er stets besonderen Wert auf Chancengleichheit und die Gleichstellung der Geschlechter gelegt.

Zu seinen Freizeitbeschäftigungen zählen Schwimmen und Rudern. In seiner Jugend war er Organist, heute ist er begeisterter Chorsänger. In der Kunst schätzt er vor allem die Impressionisten, insbesondere den englischen Maler William Turner.



Die Versammlung der Regionen Europas zählt zu den historisch gewachsenen territorialen politischen Verbänden am Schwarzen Meer. Dank jahrelanger guter Beziehungen konnte Mathieu Mori an der Gründung der Allianz der Städte und Regionen für den Wiederaufbau der Ukraine teilnehmen. Bei dieser Gelegenheit sprach er mit dem Bürgermeister der Stadt Irpin, Oleksandr Markushyn, über die humanitäre Lage vor Ort. Die ukrainischen Gemeinden und deren gewählte Vertreter stehen voll und ganz an der Seite ihrer Bevölkerung, die an den Folgen des aggressiven russischen Überfalls dramatisch zu leiden hat. Der Kongress hat die Pflicht, die ukrainischen Gemeinden dabei zu unterstützen.

Drei Präsidentinnen der VRE legen Zeugnis ab.



Als Politikerinnen, Präsidentinnen und Vizepräsidentinnen der Versammlung der Regionen Europas (VRE) mit unterschiedlichen politischen Hintergründen und kulturellen Prägungen können wir Mathieus hohen Grad an Professionalität bezeugen. Er stand uns in fairer und loyaler Weise beratend und unterstützend zur Seite. Die gewählten Abgeordneten der Versammlung waren stets im Mittelpunkt seines Interesses, wobei er jedem Einzelnen Respekt entgegenbrachte und sich nachdrücklich für die Interessen aller einsetzte. Gemeinsam mit seinem Team erfüllte er seine Aufgabe in der VRE mit Begeisterung und Entschlossenheit. Die Förderung der Chancengleichheit und der Geschlechtergleichstellung waren ihm stets ein großes Anliegen.

Von links nach rechts: Johanna Mikl-Leitner (Niederösterreich, AT) Vizepräsidentin der VRE von 2010 bis 2011; Michèle Sabban (Region Ile-de-France, F) Präsidentin der VRE von 2008 bis 2013; Dr. Hande Özsan Bozatli (Istanbul, TR) Präsidentin der VRE von 2013 bis 2017.

Mit jeder von ihnen hat Mathieu Mori als Generalsekretär der VRE zusammengearbeitet.

Danke für Ihre Unterstützung. Es war eine spannende Erfahrung, durch die Zusammenarbeit mit Ihnen der regionalen und kommunalen Demokratie dienlich gewesen zu sein. Die gewählten Abgeordneten bilden den Kern demokratischer Systeme. Die Qualität Ihres reflektierten Nachdenkens und Ihre Arbeit als gewählte Vertreter der Bevölkerung ist Garant einer lebendigen Demokratie. Daher ist es für das reibungslose Funktionieren unserer Versammlungen unabdingbar, die gewählten Vertreter bei der Arbeit respektvoll und mit hohem Qualitätsanspruch sowie mit Loyalität zu unterstützen. Darin besteht die Aufgabe eines engagierten und kompetenten Sekretariats. Und dies wird mein Bestreben in den kommenden Jahren sein. Mathieu Mori

Die wichtigste Aufgabe des Europarats: die Menschenrechte

Die Menschenrechte sind nicht nur als internationales Abkommen oder Konvention zu verstehen, sondern sind Ausdruck einer Kultur, die es auf allen Ebenen – vom Bürger bis zum Gerichtshof für Menschenrechte in Straßburg – zu etablieren gilt. Die europäische Kultur der Menschenrechte zu verteidigen und zu verbreiten ist auch eine Verpflichtung der Gebietskörperschaften im Einklang mit den entsprechenden Zuständigkeiten.

Die Gebietskörperschaften setzen dies im Austausch mit den Bürgern um - sowohl im Rahmen konkreter politischer Entscheidungen und Alltagsmaßnahmen als auch als breiter angelegte Informationsaufgabe.

Eine in der Bevölkerung fest verankerte Menschenrechtskultur sorgt für eine konsequentere Einhaltung der Prinzipien der Menschenrechtskonvention in unseren Gemeinden und damit für ein geringeres Beschwerdeaufkommen in Straßburg.

Kontakt

<https://www.mathieumori-congress2022.com>

f <https://www.facebook.com/MoriCongress2022>

in <https://www.linkedin.com/in/mathieu-mori-51510615>

Kontaktieren Sie mich gern:

mathieumori.congress2022@gmail.com

Webseite der Kampagne





Solidarität mit der Ukraine - eine fortwährende Verpflichtung für den Kongress



Mathieu Mori und Liliia Pashynna, Vorsitzende der ukrainischen Delegation im Kongress. Trotz der dramatischen Umstände in ihrem Land bringt sich diese Delegation mit Engagement und Entschlossenheit im Kongress ein.

“ In der Woche um den 24. August habe ich Kyiv besucht. Ein Moment nicht nur der traurigen Erinnerung an den seit sechs Monaten andauernden russischen Angriffskrieg auf die Ukraine, sondern auch die Woche des Nationalfeiertages zum Gedenken an die Unabhängigkeit des Landes. Mit diesem Besuch wollte ich meine Solidarität mit diesem Land und seinen Bürgern zum Ausdruck bringen. Ein Land, das Opfer eines barbarischen Angriffskrieges geworden ist, und in dem gerade die Bürgermeister und Regionalpräsidenten bewiesen haben, dass sie in den dunkelsten Stunden unverzichtbar für den Schutz ihrer Bürger sind.

Aber der neue russische Imperialismus wirft seinen Schatten weit über die ukrainischen Grenzen hinaus.

Angesichts dieser Bedrohungslage hat der Kongress umgehend seine Solidarität bekundet, insbesondere in Form einer Empfehlung zur „Aufnahme von geflüchteten Frauen und Kindern in Europas Städten und Regionen“. Kongressmitglieder haben darüber hinaus praktische Initiativen ergriffen – wie z.B. die Plattform „Cities4Cities“, die vom Präsidenten der Lokalen Kammer, Bernd Vöhringer, in Zusammenarbeit mit dem ukrainischen Städteverband und dem Kongress initiiert wurde.

Es ist an uns, diese Bemühungen fortzusetzen. Deshalb bin ich entschlossen, nach dem Ende dieses Konfliktes, den Kongress weiter auf Kurs zu halten zur fortwährenden Stärkung der lokalen und regionalen Gebietskörperschaften in der Ukraine. Dies unter Achtung der gewählten demokratischen Vertreter und der Menschenrechte.“

Weitere Einzelheiten zum Besuch von Mathieu Mori in Kyiv finden Sie auf der Webseite.

Die Jugend - eine absolute Priorität für den Kongress



Mathieu Mori im Gespräch mit der bulgarischen Kommissarin für Innovation, Forschung, Kultur, Bildung und Jugend Mariya Gabriel. Was die volle Einbeziehung junger Menschen in unsere Gesellschaften betrifft, teilen die Europäische Union und der Europarat dieselben Anliegen.

Der Kongress hat der Rolle der Jugend für die Zukunft unserer Demokratien schon früh große Bedeutung zugemessen. In ihrer Arbeit haben die Kongress-Berichtersteller daher stets betont, dass jungen Menschen Gehör geschenkt werden muss, dass sie in politische Entscheidungen einbezogen werden müssen und dass ihr Zugang zu Ausbildung und Beschäftigung gesichert sein muss. Nur so ist die demokratische und sozioökonomische Dynamik auf Ebene der Gemeinden und Regionen gewährleistet.

Mit seinem vor ein paar Jahren gestarteten Versuchsprojekt der Einbindung von „Jugenddelegierten“ in die Arbeit der Plenarversammlung und von Ausschüssen, hat der Kongress Pionierarbeit geleistet. Die Jugenddelegierten der Delegationen haben damit die Möglichkeit, sich flexibel und offen zu beteiligen.

Vor dem Hintergrund der finanziellen Probleme des Europarates und damit des Kongresses scheint dieses Projekt leider bedroht. Um eine Fortführung oder eine mögliche Ausweitung der Jugendpolitik im Kongress zu gewährleisten, sind alle Möglichkeiten des Haushalts zu prüfen. Es ist ein Gebot der Stunde, junge Menschen in den Mittelpunkt der demokratischen Institutionen zu stellen.

Stärkung der Initiativkraft der Gebietskörperschaften zur Bewältigung aktueller Herausforderungen

Die Charta fördern

Der Kongress ist die einzige europäische Institution, die - gestützt auf eine internationale Konvention - die Funktionsfähigkeit der lokalen und regionalen Demokratie auf unserem Kontinent überwacht. Mithilfe von Empfehlungen des Kongresses und insbesondere seines Monitoring-Ausschusses wurde in vielen Ländern demokratischer Fortschritt erzielt.

Angesichts schwieriger Haushaltsperspektiven müssen wir das politische Herzstück des Kongresses absichern. Hierfür ist es erforderlich, in voller Synergie mit den Mitgliedstaaten zu agieren, um das Monitoring und Post-Monitoring der Charta sowie die Wahlbeobachtung zu gewährleisten und zu verbessern.

Regierungen überzeugen

Im Angesicht der aktuellen multiplen Krisen stehen, wenn es um die Suche nach konkreten Lösungen geht, die Städte und Regionen im Zentrum der Aufmerksamkeit. Die politischen Analysen und Empfehlungen des Kongresses sind dabei von großem Nutzen für die Mitgliedstaaten. Es gilt daher, diese Arbeit sichtbarer zu machen und die Umsetzung der Empfehlungen in den Ländern zu verbessern.

Die Arbeit der Ausschüsse muss weiterhin relevant bleiben und Innovationskraft zeigen - mit der klaren Ausrichtung an den drei Säulen des Europarates. Der von Karlheinz Lambertz kürzlich vorbereitete Bericht zur Rolle der Deliberativen Demokratie auf der lokalen und regionalen Ebene ist ein konkretes Beispiel dafür, wie die Innovationskraft des Kongresses innerhalb des Europarates wirken kann. In diesem Fall in Form einer weitreichenden Entschließung des Ministerkomitees.



Aufgrund der Expertise, über die der Kongress verfügt, sind territoriale Verbände, wie auch der Ausschuss der Regionen, an einer thematischen Zusammenarbeit interessiert. Mathieu Mori arbeitet seit vielen Jahren mit den Generalsekretären dieser Institutionen zusammen. Oberes Foto: Fabrizio Rossi, Generalsekretär des RGRE. Unteres Foto: Petr Blizkovský, Generalsekretär des Ausschusses der Regionen.

Nahe an den Bedürfnissen der Mitgliedsländer

Die Kooperationsprogramme des Kongresses helfen den Gemeinden und Regionen bei der Anwendung der Charta und bei der Umsetzung der Empfehlungen und Entschließungen.

Die Zusammenarbeit mit der Ukraine muss eine Priorität bleiben, was auch für „Frontstaaten“ wie Georgien und Moldawien gilt. Besonderes Augenmerk ist auf die Staaten des westlichen Balkans und auf den Kaukasus zu legen.

Vor dem Hintergrund eingeschränkter finanzieller und institutioneller Möglichkeiten bedarf es der Beharrlichkeit und Diplomatie, um die Nachhaltigkeit der Kooperationsprogramme auch in Zukunft sicherzustellen.

Die territorialen Verbände und europäische wie internationale Institutionen vertrauen auf die fachliche Expertise des Kongresses und können zur Verbreitung seiner Arbeit beitragen.

Ein sichtbarer und einflussreicherer Kongress

Die Ergebnisse der Arbeit des Kongresses sind häufig wegweisend für die Verbesserung der lokalen und regionalen Demokratie. Was es jetzt braucht, ist den Bekanntheitsgrad dieser Arbeit zu steigern - vor allem bei den Regierungen. Viel wurde in den vergangenen Jahren in den Aufbau von Partnerschaften mit europäischen Institutionen und mit territorialen Verbänden investiert. Sicherlich ist der Kongress heute auf europäischer und internationaler Ebene im lokalen und regionalen Kontext bekannt und geachtet. Dennoch hat er noch nicht den Einfluss, der ihm gebührt.

Auch innerhalb des Europarates verdient der Kongress mehr Anerkennung im zwischenstaatlichen Umfeld als zweite politische Versammlung bestehend aus gewählten Vertretern der lokalen und regionalen Ebenen. Ein ständiger, intensiver Dialog mit dem Ministerkomitee ist dafür unerlässlich.

Letztlich müssen zusätzliche Mittel für die Kommunikation des Kongresses bereitgestellt werden. Seine Präsenz in den sozialen Netzwerken muss noch effektiver werden und es gilt, den Austausch im Netz mit den gewählten Vertretern weiter zu professionalisieren. Es ist wichtig, die gewählten Vertreter hierbei zu unterstützen und in diese digitale Kommunikation einzubeziehen.

Den Handlungsspielraum der gewählten Vertreter ausweiten

Der Kongress setzt sich aus gewählten Vertretern von Gebietskörperschaften zusammen, die ihm seine politische Dimension und seine individuelle Identität innerhalb des Europarates verleihen. Mit ihren unterschiedlichen politischen Hintergründen bilden sie gemeinsam eine Versammlung, die entschlossen im Dienste der territorialen Demokratie steht.

Die gewählten Vertreter engagieren sich im Kongress zusätzlich zu einem oder mehreren Ämtern, die sie in ihrem Land ausüben sowie - für eine große Mehrheit - neben einer beruflichen Tätigkeit. Mit anderen Worten: Die Kongressabgeordneten arbeiten unter schwierigen Bedingungen, für die ein Ausgleich in Form der Unterstützung eines effektiven Sekretariats und anderer innovativer Lösungen notwendig ist.

Zur Stärkung des Handlungsspielraums der gewählten Vertreter sind folgende Überlegungen notwendig:

- die Unterstützung der politischen Gruppen, um den politischen Dialog zu stärken und neue Ideen zu fördern;
- die Einführung eines flexibleren Sprachregimes für die statutarische Tätigkeiten;
- die Verbesserung des Austauschs mit den Abgeordneten der Parlamentarischen Versammlung;
- die Wiederaufnahme des Dialogs mit dem Ministerkomitee.

Hierfür und um im vorgegebenen Haushaltsrahmen zu bleiben, muss unnötige Bürokratie abgebaut werden. Das Sekretariat des Kongresses ist kompetent und engagiert. Ausgestattet mit neuen Impulsen wird es imstande sein, ineffizient gewordene Verfahrensabläufe zu reformieren und die Reaktionsfähigkeit zu steigern.

Eine Langfassung des Programms von Mathieu Mori finden Sie auf der Kampagnen-Webseite. Dort können Sie auch Statements von Magnus Berntsson (Präsident der VRE) nachlesen.